

# Baruther Anzeiger

Beitung mit amtlichem Publikations-Recht für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis freibleibend für den Monat eine Goldmark. Schriftleiter: Johannes Sürchen, Baruth (Markt). Fernsprecher Nr. 17. — Postfachkonto: Berlin Nr. 345 40.

Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsgebeldes.



Anzeigenpreis: Die sechspaltige Kleinzeile (45 mm) 15 Goldpfennig, die dreispaltige Kleinzeile (90 mm) 40 Goldpfennig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt nach unserem Tarif. Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Sürchen, Baruth (Markt).

Für Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen, ferner für unentgeltlich geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.

Nr. 12

Donnerstag, den 28. Januar

1926

## Die Marineneuerungen vor dem Untersuchungsausschuß des Reichstages.

Berlin. Der Untersuchungsausschuß des Reichstages über die Fragen des Weltkrieges beschäftigte sich in seiner nicht öffentlichen Sitzung am Montag mit der Broschüre, die der Abgeordnete Dittmann über „Die Marinejustizmorde von 1917 und die Admiral-Rebellion von 1918, dargestellt nach den amtlichen Geheimakten im Auftrage des parlamentarischen Untersuchungsausschusses über den Weltkrieg“ herausgegeben hat. Die Verhandlungen verliefen äußerst kürzisch. Es wurde in dem Untersuchungsausschuß festgestellt, daß in der genannten Broschüre eine amtliche Veröffentlichung des Untersuchungsausschusses nicht vorliegt.

Dann wurde Vizeadmiral von Trotha als Auskunftsperson vereidigt und vernommen. Er äußerte sich zunächst ausführlich über die

### Urlaubsfrage bei der Marine.

Dabei wandte er sich gegen die Darlegungen des Abg. Dittmann. Dann ging er auf die Verpflegungsverhältnisse ein. Auf den einzelnen Schiffen bestand Selbstverpflegung. Bei den Offizieren war die Verpflegung nutzbar gemacht werden konnte, bestand zwischen Offizieren und Mannschaften anfangs ein Unterschied von 1,15 Mark, der sich aber nach und nach auf 25 Pfennig vermindert hat. Vizeadmiral von Trotha kam dann auf die

### Unbotmäßigkeiten in der Hochseeflotte

zu sprechen, die sich im Sommer 1917 gezeigt haben. Er erklärte: Solche Unbotmäßigkeiten sind immer nur vorübergehende Erscheinungen, deren Befähigung in enge Berührung mit dem politischen Streit der Zivilbevölkerung kam. Nie kam es dazu auf Schiffen, die näher an den Feind heranamen. Darum haben wir an unsere Besatzung geglaubt bis zuletzt. Noch 1918 hat die Besatzung der U-Boote, die Verhältnisse einen Vorstoß bis zur norwegischen Küste gemacht, und die Durchführung war geradezu ein Muster für treue Zusammenarbeit von Offizier und Mann.

## Die Neuordnung des Beamtenrechts bei der Reichsbahn.

Wie bereits gemeldet, haben zwischen den Eisenbahnerorganisationen und der Reichsbahnverwaltung Verhandlungen über die von der letzteren beabsichtigten Neuordnungen hinsichtlich der Beamtenverhältnisse bei der Reichsbahn stattgefunden. Auf Grund dieser Besprechungen ist die ursprünglich geplante Einbeziehung der Gruppen 5 und 6 in die Kategorie der unteren Beamten unterblieben, dagegen ist trotz des Einspruchs der Verbände die Unfallbarkeit für die Gruppen 1 bis 4 grundsätzlich abgelehnt worden. Diese Maßnahme trifft besonders die Eisenbahner verschiedener Freistellen wie Wirttemberg, Badens und Oberrheins, wo unter den damaligen eigenen Eisenbahnerverwaltungen die Beamten dieser unteren Gruppen nach Ablauf einer Reihe von Dienstjahren in dem Besitz der Unfallbarkeit gelangten. Die Organisationen haben in dieser Angelegenheit weitere Schritte bei der Hauptverwaltung und dem Generaldirektor der Reichsbahn unternommen.

## Sachverständiger Verfolgungswahn.

Im Bozen. Beim Turnverein Brigen wurden alte, verrostete Gewehre und einige Degen vorgefunden, die gelegentlich bei Theaterpielen Verwendung fanden. Der Vorsitzende des Vereins, der katholische Geistliche Pertram, wurde deswegen zu vierzehn Tagen Kerker verurteilt.

Der Besitzer eines Gasthofes, bei dem ein alter Polizeiober einer Theatergesellschaft gefunden wurde, ist in zweiter Instanz zu zwei Monaten und 15 Tagen Gefängnis verurteilt worden. — In einer Verhandlung in Trient wurde ein Bauernsohn, bei dem man einen alten Vorderlader fand, zu zehn Monaten Kerker und sein Vater zu drei Monaten Arrest verurteilt.

## Großer Hotelbrand in Amerika.

New York. In der Stadt Allentown in Pennsylvania (Nordstaaten von Nordamerika) ist das größte Hotel am Orte in der Nacht abgebrannt. Da die Hotelgäste zum Teil im Schlaf überfallen wurden, hat der Brand zahlreiche Todesopfer gefordert. Es hätte konnten bereits alle Leichen geborgen werden, während man noch mindestens zwölf unter den Trümmern begraben vermutet.

Amerika und der Weltgerichtshof. Der Senat in Washington nahm mit 68 gegen 26 Stimmen den Antrag auf Schluß der Debatte in der Frage des Beitritts Amerikas zum Weltgerichtshof an. Damit steht fest, daß innerhalb weniger Tage die Schlußabstimmung über diese Frage stattfinden und zu der Annahme der Resolution des Senators Swanson, die sich für den Beitritt Amerikas ausdrückt, führen wird.

## Dr. Luther gibt die Regierungserklärung.

Am Regierungstisch sitzen Reichskanzler Dr. Luther, Außenminister Dr. Stresemann, Innenminister Dr. Müller, Finanzminister Dr. Reinhold, Wehrminister Dr. Geßler, Arbeitsminister Brauns, Wirtschaftsminister Dr. Curtius, Verkehrsminister Dr. Krohne, Postminister Dr. Stöckel, Ernährungsminister Dr. Haslinger und Justizminister Dr. Marx.

Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Dr. Luther schreitet auf die Rednertribüne zu, begleitet von Juristen der Kommunisten, von denen Bänker man unter anderem die Worte hört: Geßler raus!

Dr. Luther beginnt die Regierungserklärung mit der Außenpolitik.

„In der Außenpolitik ist der Weg, den die Reichsregierung zu gehen hat, durch den am 1. Dezember 1925 in London abgeschlossenen Vertrag von Locarno bestimmt. Die wichtigste Entscheidung der Reichsregierung wird der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund betreffen. Die jetzt zurückgetretene geschäftsführende Reichsregierung hat gemäß der Entschließung des Reichstags vom 27. November 1925 unabhängig an der weiteren Auswirkung der Abmachungen von Locarno gearbeitet, insonderheit zugunsten des besetzten Gebietes. Meinerseits möchte ich heute nur auf eine Frage hinweisen, die zurzeit im Mittelpunkt der Erörterung steht. Das ist die

### Frage der Besatzungsstärke

in der zweiten und dritten Zone. Hierüber hat die dem hohen Hause bekannte Note der Botschafterkonferenz vom 14. November 1925 vorgelesen, daß eine fühlbare Ermäßigung der Truppenzahl eintreten soll, und zwar so, daß die künftige Besatzungsstärke sich den Normalstärken nähert. Der Begriff der Normalstärken kann nicht anders aufgefaßt werden als gleichbedeutend mit dem Begriff der deutschen Friedenspräsenzstärke in den in Betracht kommenden Gebieten, wie seinerzeit in der amtlichen deutschen Veröffentlichung ohne Widerspruch der in der Botschafterkonferenz vertretenen Mächte hervorgehoben worden ist. Dem entsprechen die Schritte der deutschen Regierung in dieser Frage. Die Verhandlungen hierüber mit den beteiligten fremden Regierungen sind in lebhaftem Gange.

Was die Innenpolitik betrifft, so wird auf dem Gebiet der Schulpolitik die Reichsregierung die Lösung anstreben unter Wahrung der in der Verfassung gewährleisteten Gewissensfreiheit und unter Berücksichtigung der Elternrechte. Die Reichsregierung genießt eine Verbesserung unserer Wahlgesetzgebung ernsthaft in Angriff zu nehmen. Die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit früheren regierenden fürsichlichen Familien bedarf einer möglichst baldigen reichsgesetzlichen Regelung, wobei die Reichsregierung dem deutschen Volke die Unruhe eines Volksentscheidendes ersparen möchte.

### Die gesamte

### Regierungs- und Verwaltungstätigkeit.

ganz gleichgültig, ob es sich um die Weiterverfolgung der allgemeinen Reformgedanken, um große gesetzgeberische oder sonstige Pläne oder um die laufende Arbeit handelt, muß von dem Grundgedanken beherrscht sein, daß die öffentlichen Ausgaben auf ein Mindestmaß herabzusetzen sind. Die Lage, in der die Reichsregierung die Geschäfte des Reiches übernimmt, ist gekennzeichnet durch eine Wirtschaftskrisis von außerordentlichem Ausmaß. Ihre Überwindung ist dringende Aufgabe der Gegenwart.

Die Bereitstellung von öffentlichen Geldern für die Behebung der Wirtschaft ist naturgemäß sehr eng umgrenzt und darf grundsätzlich den Rahmen einer produktiven Erwerbslosenfürsorge nicht überschreiten. Die Reichsregierung möchte mit Verbeugung die bürgerliche und Arbeiterbewegung den volkswirtschaftlichen des Offens fördern. Für die Förderung des Wohnungsbaues sind der Reichsregierung Beratungen, die mit Vertretern der Landesregierungen kürzlich, im Reichsarbeitsministerium stattgefunden haben, wertvoll. Die Reichsregierung hofft, von den Landesregierungen bei der Verwendung der Hauszinssteuer in diesen Bestrebungen unterstützt zu werden.

Überhaupt wird die Reichsregierung mit aller Energie auf eine

### Besserung der Kreditlage

der Wirtschaft hinarbeiten. Unsere Wirtschaft braucht billigeren und langfristigeren Kredit. Die Reichsregierung denkt dabei besonders auch an die Landwirtschaft, deren Notlage sie mit großer Sorge verfolgt. Durch die bereits in der Durchführung begriffene Kreditation der Golddiskontbank wird der Landwirtschaft über die Rentenbank-Kreditanstalt ein beträchtlicher Zwischenkredit alsbald zugeführt werden. Neben die notwendige Stärkung des inneren Marktes tritt mit gleicher Bedeutung das Erfordernis einer Steigerung der Ausfuhr.

Die Reichsregierung ist davon überzeugt, daß die schon vor längerer Zeit wirksam eingeleitete

### Preisfestsetzungsaktion

mit Nachdruck fortgesetzt werden muß, um die Wirtschaft von übermäßigen Preisbelastungen zu befreien und dadurch gerade auch die gesunden Kräfte sowohl der Großwirtschaft als wie des gewerblichen Mittelstandes in ihrer Lebensfähigkeit zu stärken. Besonders wichtig ist die alsbaldige Verabschiedung eines Gesetzes über die Beseitigung der Preisfestsetzungsmaßnahmen neben der Gewährung des Wirtschaftslebens ist die Erleichterung der Lebenslage der Arbeiter und der sonstigen Bevölkerungsteile mit geringem Einkommen.

In Erfüllung einer besonderen Aufgabe der Sozialpolitik wird die Reichsregierung

### ein Arbeiterschutzes

einbringen, das die Bestimmungen über Arbeiterschutz einheitlich zusammenfaßt und die Arbeitszeit neu regeln wird. Die Reichsregierung hält die von den früheren Regierungen wegen der Ratifikation des Washingtoner Abkommens abgegebenen Erklärungen aufrecht. Das Inkrafttreten einer international geregelten Arbeitszeit in Deutschland muß von dem gleichzeitigen Inkrafttreten in England, Frankreich und Belgien abhängen.

### Die gesetzliche

### Regelung der Erwerbslosenfürsorge

ist angeht der großen Zahl der Erwerbslosen mit Beschleunigung zu betreiben. Vor wenigen Wochen sind die Bedingungen für die Verzinsung und Tilgung der Reichsdarlehen für die Stoffsammlerarbeiten an die Kommunen und anderen Verbände wesentlich erleichtert worden. Auch ist der Anteil des Reiches und der Länder an den Kosten dieser Arbeiten erhöht worden. Ihre besondere Aufmerksamkeit wird die Regierung der Kurzarbeiterfrage als dringender Frage des Tages zuwenden. Die wirkungsvollsten Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosennot bleiben dabei immer solche, die der deutschen Wirtschaft den Antrieb zu innerlich gesunder Arbeit geben. Auch um dieses Ziel willen muß die deutsche Gesamtpolitik auf die Herstellung und Festigung eines wirklichen europäischen Weltfriedens eingestellt sein.

Damit habe ich in großen Zügen, ohne auf Einzelheiten einzugehen, und ohne irgendwem erspöndend zu sein, die Aufgabe umrissen, vor die das neue Kabinett gestellt ist, und die es im Vertrauen auf die Unterstützung dieses hohen Hauses und des gesamten Volkes zu lösen sich bestreben wird. Lassen Sie uns an die gemeinsame Arbeit im Dienste des Vaterlandes gehen, um die großen Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage zu überwinden.

Die Rede des Reichskanzlers, die gerade eine halbe Stunde dauerte, wurde am Schluß mit dem Beifall der Mitte begrüßt, während von den Kommunisten und auch von den Bülkischen Seiten erkörnte. Als der Reichskanzler begann, rief ihm der Abg. Höllein zu: Der Kanzler mit der eisernen Stirn.

Gegen Kommunisten und Bülkische wurde gemäß dem Vorschlage des Präsidenten Löbe beschloffen, die Besprechung der Regierungserklärung am Mittwoch, nachmittags 1 Uhr beginnen zu lassen.

## Vizeadmiral von Trotha über den geplanten Flottenvorstoß 1918.

Berlin. Im parlamentarischen Untersuchungsausschuß des Reichstages zur Erforschung der Ursachen von 1918 wurde Vizeadmiral von Trotha vernommen. Er widerlegte die Anschuldigungen des Abgeordneten Dittmann gegen das Marineoffizierskorps und erläuterte die Zustände in der Flotte 1917.

Er gibt die Erzählung eines Matrosen wieder, der am 1. August in eine Verammlung gekommen sei, in der unbekannt Matrosen und Seizer gesprochen hätten. Da sei eine Programmrede für die Unabhängigen Sozialdemokratische Partei gehalten worden, die mit der Aufforderung schloß, sich zusammenzuschließen und





**Bekanntmachung.**

Am **Sonabend**, den **30. d. Mts.**, nachm. 2 Uhr, soll an der Neuhofstraße (Stadt. Forst) 14,45 fm tief. Nutholz, 12 m tief Brennholz und 29 m tief. Zäcken öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.  
Baruth, den 25. Januar 1926.  
Der Magistrat.

Den Rechtsnachfolgern des am 11. März 1918 zu Berlin verstorbenen Kaufmanns Max Carus wird aufgegeben, innerhalb einer mit der Veröffentlichung beginnenden Frist von drei Monaten bei dem unterzeichneten Gericht das Erlöschen der Firma des früher von dem Kaufmann Max Carus in Baruth betriebenen Geschäfts zur Eintragung anzumelden, oder die Unterlassung mittels Einspruchs gegen diese Verfügung zu rechtfertigen. Die Anmeldung ist persönlich, bei dem Gericht zu beantragen oder in öffentlich beglaubigter Form einzureichen. Der Einspruch kann durch schriftliche Eingabe oder zum Protokolle des Gerichtsschreibers erhoben werden.  
Baruth, den 19. Januar 1926.

**Das Amtsgericht.**

Reichsbund der Kriegesbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Ortsgruppe Baruth.

**Öffentliche Versammlung**

am **Sonntag**, den **31. Januar**, nachm. 2 Uhr im „Bin den Hof“ (Vorhaben: Paul Weiß). Bundessekretär, Kamerad Boetich-Baruth, spricht über das Thema: „Was jeder Kriegesbeschädigte und jede Kriegshinterbliebene von Versorgung und Fürsorge wissen muß.“ Hierzu sind alle Kriegesbeschädigten, Kriegshinterbliebenen, Kriegeserben eingeladen.  
Der Vorstand.

**Klasdorf.**

Am **Sonabend**, den **30. Januar**  
**Fastnachtsfeier**  
Es laden freundlichst ein  
**Die Jugend. W. Brüdman.**  
Anfang 2 Uhr.

**Klasdorf**

Zu der am **Sonntag**, den **31. Januar**, stattfindenden  
**Fastnachts-Feier**  
laden freundlichst ein  
**Die Jugend. Reule, Gastwirt.**

**• B • L • B •**

Baruther Lichtbild-Bühne, Hauptstr. 94.

Der große Körperkulturfilm der Ufa-Kultur-Abteilung zur alleinigen Erstaufführung am

**Sonntag, dem 31. Januar 1926,**

„Anmut ist eine bewegliche Schönheit“

Diese lapidaren Worte, mit denen Schiller die gesamten Probleme der Körperkultur umfaßt, auf der Seinewand zu veranschaulichen, ist ein verlockender Filmgedanke.

Es galt, dieses volkshygienisch so bedeutsame Kapitel in lebendige Bilder aufzulösen und in klaren Linien die Elemente darzustellen, aus denen sich die ideale Schönheit eines formvollendeten, gesunden und kraftvollen Körpers aufbaut. So erwuchs mit Naturnotwendigkeit aus der Zeitströmung der Gegenwart der große Körperkulturfilm:

**„Wege zu Kraft und Schönheit“**

Um jedem Einzelnen die Beschäftigungsmöglichkeiten zu geben, gibt die **B. L. B. drei Vorstellungen**

1. **Vorstellung**, nachmittags pünktlich 4 Uhr (im Rahmen der üblichen Jugendvorstellung zum verbilligten Preis)
2. **Vorstellung**, nachmittags pünktlich 6 Uhr
3. **Vorstellung**, abends pünktlich 8 Uhr (Die 2. und 3. Vorstellung versteht sich zu vollem Eintrittspreis)

**Nur geschlossene Vorstellungen**

Ferner im Beiprogramm:

**„Bali, Tropenpracht“**

ein Film in Naturfarben

**Kartenvorverkauf im Restaurant Singl.**

**Kreis-Sparkasse Jüterbog**

Nebenstellen in Luckenwalde, Dahme, Baruth, Löwendorf, Meinsdorf, Felgentreu, Vardenitz, Hohenseefeld, Sänicendorf.  
**Günstige Verzinsung der mündelsicheren Spareinlagen / Erledigung aller vorkommenden Sparkassengeschäfte**

**Kreis-Girokasse Jüterbog**

Nebenkasse in Luckenwalde.  
**Annahme von Depositen / Ausführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte.**

**Zwangsversteigerung**

Am **28. Januar 1926**, nachmittags 2 Uhr, werde ich in der Pfandkammer Hotel Mittsäte in Baruth

- 1 **Schreibmaschine** (Columbia),
- 1 **Sofa** mit rotem Plüschbezug,
- 1 **Wandbild** mit Goldrahmen (Landschaft),
- 1 **Spiegel** mit Marmorsockel,
- 1 **Büffett** mit Marmorplatte,
- 1 **Rußbaum-Bettkoff.**
- 1 **gr. eichenen Tisch**,
- 1 **Seffel**

Öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

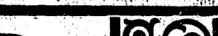
Im Anschluß hieran werde ich am Gasthause bei Feitz Schlegel in Baruth

- 1 **Schwarzbunte Kuh** n. u.
  - 2 **fette Schweine** von je ca. 8 Ztr. ebenfalls versteigern.
- Werner**, Gerichtsvollzieher, f. U. in Dahme (Mark).



**Zuchteber**

steht zur Benutzung  
**Hauptstr. 47.**



**Jeden Donnerstag u. Freitag**

**frische Schellfische** und **Schollen** sowie **grüne Heringe** täglich empfiehlt **Willy Schliebner.**

**Ziegenfleisch,**

junges, fettes, nur 50 Pf. verkauft **Teckelmann.**

Gebrauchten leichten

**Rutschwagen**

(Rutschwagen) evtl. mit Plan, sowie gebrauchte größere

**Zentrifuge**

(gut entrahmend) verkauft billigst

**F. Stahlberg**

Madeland.

**Snecht**

stellt zum 1. Februar ein **Posselt, Madeland.**

**grüne Heringe**

(ca. 4 Stück pro Pfd.) a **Pfund 12 Pf.** in Kisten von ca. 200 Pfd. ab Station Altona.

H. von Anken, Altona. Telefon: D2. 2818 oder D2. 4449.



**Pfadfinder-Räder**

mit 2jähriger Garantie von **68 Mark** an Nähmaschinen, Sprechapparate, Gummi, Laternen etc. Preise niedr. **Illustrierten Katalog gratis**

**Emil Levy**, Bildschneiderei, Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

**Zahnleidende**

9-6 Uhr. Zahnersatz und Plomben jeder Art. **Walter Knoefeldt.**

**Ursprungsscheine für Wild**

hält vorrätig **Buchdruckerei J. Särchen.**

**Ata** Henkel's Schaeuermilch  
in handlicher Streuflosche!  
Sicherheit, sparsamste Verwendung

**Billiger als jede Konkurrenz.**

Treffen am **Freitag**, den **29. Jan. 1926**, früh mit einem großen Transport ostpreussischer hochtragender und frischmilchender

**Kühe und Färjen** (Jungvieh, Färjen und Bullen)

in **Neuhof** (Kreis Zeltow) ein und stellen dieselben preiswert zum Verkauf. **Heidler**, Viehgeschäft, Neuhof (Kr. Zeltow), Fernsprecher: Wünsdorf Nr. 7.

**Vortragperlen für ernste und frohe Stunden**

gesammelt von **Willy Knaeche**

Eine größere Anzahl der schönsten Gedichte älterer, neuerer und neuester Dichter ist in diesem Buche zusammengestellt, das jeder besitzen sollte, der im Familien- und Freundeskreise, in Vereinen und bei sonstigen geselligen Veranstaltungen die gelächteste Kunst des Rezitierens ausüben will.

Preis: gebettet 1.20 Goldmark und Porto 20 Pf., gebunden 2.— „ „ 30 „

Zu beziehen durch jede gute Buchhandlung oder durch **A. Klöppel, Eisleben**

**Verlagsbuchhandlung, Schillersch 30.**

Sämtliche Bücher aus dem Aug. Klöpplerschen Verlage in Eisleben vorrätig in Baruth in der Buchhandlung W. Dreyling und Buchdruckerei J. Särchen.

**Geschäfts-Drucksachen**

wie Briefbogen, Rechnungen, Mitteilungen, Zirkulare, Reklamendruck-sachen, Preislisten, Kuverts, Laufzettel, Arbeitskontrollen, Aufgabenzettel, Lagerkontrollen, Kartei- und Alphanbetkarten, Personal-Kunden-Material u. Registerkarten, Katalog-taschen u. Umschläge, Musterbentel, Musterumschläge (Musterklappen), Ordrebücher, Frachtbrieft, Signier-Zettel, Koll-Anhänge-Etiketten, Paketadressen

so wenden Sie sich an die Buchdruckerei **J. Särchen, Baruth (Mark)** Gegr. 1865 Fernspr. 17

# Der Familien-Freund

Illustrierte Unterhaltungsbeilage  
des „Baruther Anzeiger“.

Nummer 3. — 1926.

## Die Bodenpflanzen unserer Wälder.

Von Forstmeister Otto Feucht.

Unter obigem Titel ist bei Strecker und Schröder, Verlagsbuchhandlung in Stuttgart, Johannesstraße 11a ein Buch erschienen, das weit über den Kreis der Forstleute hinaus interessieren wird. Es ist mit solcher Frische, Sachkenntnis und Gemeinverständlichkeit geschrieben, daß es allgemein empfohlen werden darf, ganz abgesehen davon, daß sich heute die Forstwirtschaft überall bemüht, den Bodenpflanzen der Wälder besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Der Preis ist in Anbetracht der vorzüglichen Ausstattung billig (M 3,50). Nachstehend bringen wir mit Erlaubnis der Verlagshandlung ein gekürztes Kapitel.

### Die Pflanzendecke des Waldbodens.

Als „ein tausendfach zusammengesetztes Ganzes, an welchem jedes Glied seine bestimmte Stelle einnimmt“, so hat schon Hoffmüller den Wald gesehen. Eine Lebensgemeinschaft nennen wir ihn heute, ein aus dem Zusammenklang vieler und mannigfaltiger Lebewesen aufgebautes Lebewesen höherer Ordnung. Alles was lebt und weht im Walde, zwischen den tiefsten Verästelungen der Wurzeln und den höchsten Enden der Baumkronen, alles das ist ein Teil der Lebensgemeinschaft Wald, des „Waldwesens“. Jedes Glied hat seine bestimmte Bedeutung, seine Aufgabe im Rahmen des Ganzen. Das sind Zusammenhänge, die wir vielfach erst ahnen, von deren tieferer Erfassung wir noch weit entfernt sind.

Stodwerk um Stodwerk baut sich der Wald übereinander auf. Auf der Bodendecke selbst, dem Reich der Pilze, der Zubeiter des Humus, ruht der Teppich der Moose, der Feuchtigkeitsbewahrer und Regler des Wasserhaushalts. Aber sie heben sich die Gräser, die Farne und Waldblumen, darüber die hohen Stauden, noch höher die Sträucher. Und aus ihnen allen spritzen die Bäume hervor, deren Kronen sich hoch oben zusammenschließen zur Wölbung des Ganzen. So erscheint uns der Wald als das Bild vollkommensten Zusammenwirkens aller Teile in gegenseitiger Abhängigkeit und Bedingtheit.

Im Urwald wird nichts dem „ewigen Kreislauf“ entzogen, im Kulturwald fast alles, vor allem das wichtigste, das Holz. Je gründlicher dies geschieht, je peinlicher alles Holz samt den Wurzelstöcken bis herab zum feinsten Reifsig dem Boden entzogen wird, desto schwieriger wird der Wiederaufbau, desto mehr ist das Fortgedeihen des neuen Holzwachses auf all die anderen Abfälle gestellt, mit denen der Mensch nichts anzufangen weiß. Darum geht heute die Forstwirtschaft nicht nur auf die Erhaltung der Laubstreu im Walde aus, auf das Liegenlassen wenigstens des feinen Reifsiges und auf die Beschränkung der Stodholznutzung, sondern sie geht schon

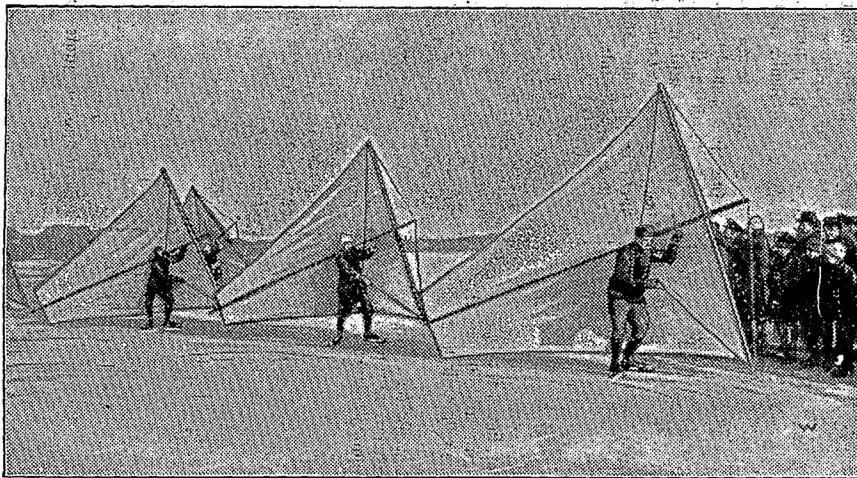
einen Schritt weiter, zum Umbau nährstoffschaffender, durch ihre rasche Verwesung die Bodentätigkeit fördernder Bodenpflanzen, wie Ginster und Lupine es sind.

Aber nicht alle Bodenpflanzen arbeiten am Wiederaufbau des Waldes mit. Manche erschweren ihn, sei es, daß sie sich nicht oder nur sehr langsam zersetzen und einen für das Wachstum des Waldes ungünstigen Humus geben, oder daß sie durch ihre Massenvermehrung den Boden für sich in Anspruch nehmen, für ihr eigenes Gedeihen zubereiten. Das sind vor allem Arten, die im Moor, in der Feide ihre eigentliche Heimat haben und so naturgemäß dem Walde feindlich gegenüberstehen. Aber auch die echten Waldpflanzen selbst vermögen nicht immer aufzugehen im Kreislauf des Waldes: Wo gesteigert einseitige Verhältnisse des Untergrundes oder des Klimadauernd oder vorübergehend die rechte Zersetzung hindern, da können auch sie zum Hindernis werden und den Fortgang des Waldes erschweren.

So wirken die Kräuter und Gräser und all die anderen Pflanzen durchaus nicht in gleicher Weise.

Über all die vielerlei Pflanzen, die im Walde leben, müssen einem gemeinsamen Umstand Rechnung tragen in irgendeiner Form: der Wirkung des Holzbestandes. Luft und Niederschlag hält dieser vom Boden ab und vor allem das Licht. Auf Wärme und Feuchtigkeit hat er Einfluß, und die Nahrung im Boden beschneidet er den Kleinen, die dafür Schutz vor trocknenden Winden und Sonnenbrand unter ihm finden und Schutz vor dem Wettbewerb all der vielen anderen Pflanzen, die hierher nicht zu folgen vermögen.

Am augenfälligsten ist die Wirkung des Lichtzugs in all seinen Abstufungen vom dichtgeschlossenen Buchen- oder Fichtenwald bis zur plötzlich freigelegten Blöße. Je dichter das Kronendach der Bäume sich schließt, desto weniger Licht dringt zum Waldboden nieder. Im vollbelaubten Buchenwald ist das kaum ein Zehntel des vollen Lichtes, ja an vereinzelten besonders dunklen Stellen hat man sogar nur ein Neunzigstel gemessen. Schon allein durch diesen Lichtentzug ist den meisten Pflanzen das Leben unmöglich. Unsere verbreitetste Schattenblume, der Sauerkele, verlangt mindestens ein Siebzigstel des vollen Lichtes. Je mehr Licht zu Boden dringt, desto zahlreicher wird der Pflanzenwuchs, nicht nur der Menge nach, sondern auch die Artenzahl wird größer. Während im immergrünen Nadelwald der Lichteinfall das ganze Jahr über ziemlich gleichmäßig ist, herrscht im sommergrünen Laubwald die größte Verschiedenheit. So erscheint es nur selbstverständlich, daß im ersten Frühjahr eine ganze Menge von Blumen die Gelegenheit wahrnimmt, sich zu entfalten, ehe das ausbrechende Laub ihnen allmählich die Möglichkeit



### Wintersport.

Schlittschuhläufer mit Handsiegeln, eine Art des Eislaufens.

dazu beschränkt, so daß der gleiche Ort, der im April in alle Farben sich kleidet, im Hochsommer kaum ein Zeichen sichtbaren Lebens mehr auf der braunen Laubdecke erkennen läßt. Als Arten, die ihre gesamte Entwicklung in die ersten Frühlingswochen zusammenbrängen, dann vollständig von der Oberfläche verschwinden und nur mit den unterirdischen Teilen weiterleben, kennen wir Windröschen, Feigwurz und Berchensporen, auch die große Schlüsselblume.

Nun ist aber nicht nur in der Menge und Stärke des zu Boden gelangenden Lichtes ein Unterschied, sondern auch in dessen Zusammensetzung, je nach Baumbestand und Jahreszeit. Schon ob das Licht unmittelbar von oben einfällt oder nur von der Seite her auf den Boden gelangt, ist in der Wirkung nicht dasselbe. Und wenn im Laubwald das Tageslicht in das Blätterdach einfällt, so dringt ein Teil durch das dünne Laub hindurch, dieses nimmt die roten und blauen Strahlen auf, und nur Gelb und Grün gelangen zu Boden. Wenn nun freilich daneben durch die Lücken auch Licht ungestört und ungehindert eindringt, so ist doch im ganzen die Zusammensetzung des Lichtes verändert im Gegensatz zum Nadelwald, dessen undurchlässige Nadeln kein Licht aufschlucken.

Wie aber, wenn die im Waldschatten aufgewachsenen Pflanzen plötzlich durch einen Holzschlag oder ein Naturereignis ins volle Licht gesetzt werden? Viele werden sofort durch Vertrocknen getötet, andere vermögen neue, herbere Blätter zu bilden und dadurch noch einige Zeit am Leben zu bleiben. Aber sie können sich nicht mehr halten unter dem Andrang neuer Pflanzen, die bisher ausgeschlossen waren, denen aber jetzt die Verhältnisse zusagen und die mit aller Macht sich auf das Neuland stürzen. Woher kommen all die vielen Schlagpflanzen fast mit einem Schlage? Diese Frage legt sich wohl jeder vor. Da ist zunächst eine Reihe von Arten, die schon bisher vorhanden waren, aber nur so kümmerlich sich durchhalten konnten, daß sie gar nicht auffielen, die aber jetzt freie Bahn haben. Das gilt vielfach für Schmielen, für Himbeeren, Erdbeeren, Rosen. Andere Arten hatten sich unterirdisch halten können, durch lebensfähige Wurzeln, die jetzt austreiben, oder auch nur durch Samen. Nur muß man sich dabei vor übertriebenen Vorstellungen hüten. Die einst durch die Bücher spukende Angabe von den Weizenkörnern aus ägyptischen Königsgräbern, die nach Jahrtausenden noch gekeimt hätten, ist längst als Täuschung seitens geschäftstüchtiger Eingeborener erwiesen. Aber daß Samen mehrere Jahrzehnte lang keimfähig im Boden bleiben können, hat sich einwandfrei gezeigt. Die große Masse der Schlagpflanzen aber, gegen 80 v. H. aller Arten, wird ganz offenkundig vom Wind herbeigeführt. Weidenröschen, Greiskräuter, Disteln und andere tragen besondere Flug-



### Neue große Fortschritte auf dem Gebiete der Bluttransfusion.

Die Technik der Bluttransfusionen ist durch neue erfolgreiche Versuche namhafter Berliner Mediziner um ein großes Stück vorwärts gekommen. Es ist jetzt möglich, durch einfache Übertragung mittels einer Hohlnadel das Blut aus dem Körper des Blutgebers in den Blutkreislauf des Empfängers zu leiten. Bekanntlich hat die medizinische Wissenschaft festgestellt, daß es vier verschiedene menschliche Blutgruppen gibt und daß Bluttransfusionen nur mit Körpern gleicher Blutgruppen stattfinden können. Beim Hinüberfließen des Blutes in einen Kranken oder durch Krankheit geschwächten Körper kann man fast plötzlich die günstige Wirkung feststellen. Das Auge wird klar und lebendig, die Haut wird glatt und die Körperhaltung frischer. Durch diese neuesten Forschungsergebnisse ist die Möglichkeit, vielen Tausenden Menschen das Leben zu retten, bedeutend erhöht worden.

einrichtungen an den leichten Samen; bei Fingerhut, Heidekraut und anderen ist dieser so winzig und wird in so großer Menge erzeugt, daß seine Ausbreitung auch ohne besondere Einrichtung gesichert ist.

All diese Schlagpflanzen hat die Forstwirtschaft als Unkräuter angesehen, da sie das Aufkommen der jungen Holzpflanzen mehr oder weniger behindern oder gar ganz unmöglich machen. Man ist heute von dieser einseitigen Auffassung abgekommen, man hat begonnen, tiefer in die Zusammenhänge zu blicken und die Aufgabe dieser Pflanzen im Gesamthaushalt des Waldes zu erkennen. Wenn man von den Wunden des Waldes spricht, die von der Natur durch Blumen verdeckt werden, so ist das nicht nur ein Bild, sondern entspricht durchaus den nüchternen Tatsachen. Dieser Pflanzenwuchs schützt den Boden vor den schlimmen Folgen plötzlicher Bloßlegung, und nicht nur vor oberflächlichem Verkrusten und Verflößen, sondern auch vor tieferem Verkohlen des Humus.

### Humoristisches.

(Kindermund.) Ein sechsjähriges Mädchen ist zum ersten Male am Meeresstrande und bemerkt ein Dampfschiff; sie sagt zu ihrer Mama: „Sieh, liebe Mama, eine Lokomotive, die sich badet!“

(Humor vor Gericht.) Der Vorsitzende fragt, nachdem der Staatsanwalt den Strafantrag stellt, den Angeklagten, was er zu erwidern habe. Der Angeklagte beginnt zu reden, bleibt aber sitzen. Der Vorsitzende fällt ihm ins Wort: „Angeklagter, stehen Sie auf, das Sitzen kommt später!“

(Dienstag.) Zwei Betrunkene fahren in der Untergrundbahn. Da fragt der eine: „Uz — kannst mir sagen, uz, — wie spät es ist?“ — „Ja!“ sagt der andere. Er zieht eine Streichholzschachtel und sagt „Dienstag.“ — „Na, dann muß ich ja ausgehen,“ sagt der andere.



### Vom 15. Berliner Sechstagerennen.

Der Start des Felbes. In der Mitte die „Mode-Königin“ Soja I, die den Startschuß abgab.